

4 Prognose-, Chancen- und Risikobericht

4.1 Prognosebericht 2026

Bei unserer Planung für das Geschäftsjahr 2026 reflektieren wir zunächst die Erfahrungen der Vergangenheit und das Momentum der Branche. Weiterhin trägt diese den nachhaltigen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der unsicheren geopolitischen Verhältnissen Rechnung. Die Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung der V-BANK mit Fokus auf nachhaltigem Wachstum, innovativer Qualitätsführerschaft und einer Neuausrichtung der Zinsbuchsteuerung inkl. Anlagestrategie stützt unsere Planung.

Unter anderem erwarten wir:

- Die Konsolidierung im Markt der unabhängigen Vermögensverwalter setzt sich in Deutschland fort. Unsere Aufgabe bleibt nach weitestgehender Marktdurchdringung daher, den „share of wallet“ bei unseren Geschäftspartnern zu erhöhen. Im laufenden Geschäftsjahr 2026 planen wir zudem, mindestens netto fünf Kooperationspartner neu gewinnen zu können.
- Bei der Anzahl der neu gewonnenen Kundenkonten und -depots planen wir im Vermögensverwaltergeschäft mit rund 6.000 (netto). Damit liegen wir unter dem Ist-Niveau des Vorjahres (2025: 8.500). Insgesamt rechnen wir Ende 2026 mit knapp 79.000 Kundenkonten und -depots über alle Kundensegmente.
- Wir gehen von einem performanceneutralen Nettowachstum des betreuten Kundenvermögens in Höhe von rund 6,2 Mrd. Euro aus.
- Beim Einlagevolumen gehen wir von einer Liquiditätsquote von rund 6 Prozent bezogen auf die Assets under Custody aus. Wir erwarten Kundeneinlagen in Höhe von 4.053 Mio. Euro.
- Bei der Anzahl der Wertpapiertransaktionen unterstellen wir auf Jahresbasis über alle Kundensegmente 28,0 Wertpapiertransaktionen pro Kundendepot. Wir setzen damit auf dem Niveau des abgeschlossenen Geschäftsjahrs 2025 mit 28,9 Transaktionen pro Kundendepot auf. Durch die Wertpapiertransaktionen sollen 2026 rund 70 Prozent unserer Provisionserlöse generiert werden.
- Im Rahmen der Geschäftsstrategie nimmt das Kundenlombardkreditgeschäft mit einem geplanten Volumen von 550 Mio. Euro weiter an Bedeutung zu. Hinsichtlich Ergebnisbestandteil und mit Blick auf die Gesamtbanksteuerung gewinnt das Kreditgeschäft weiter an Gewichtung.
- Unser Tochterunternehmen V-Fonds GmbH strebt mit 844 Tsd. Euro ein Jahresüberschuss in 2026 auf Vorjahresniveau an. Die V-Schweiz AG strebt den Erwerb einer Banklizenz in 2026 an, sodass die Aufnahme des Geschäftsbetriebs für das dritte Quartal 2026 vorgesehen ist. Ein Ergebnisbeitrag wird für 2026 nicht erwartet. Die Anteile an der Gesellschaft werden mit Erteilung der Banklizenz auf rund 24 Mio. Euro erhöht.

- 2026 plant die V-BANK mit einem Ergebnis vor Steuern von 56,3 Mio. Euro. Der erwartete Anstieg des Ergebnisses vor Steuern ist auf steigende Provisionserträge und ein verbessertes Zinsergebnis wegen steigender Kundeneinlagen zurückzuführen.
- Mit den weiteren Investitionstätigkeiten gemäß unserer Geschäftsstrategie planen wir mit einer Cost Income Ratio von 54,4 Prozent.
- Für 2026 wird mit einer Mitarbeiterzuwachs von 26 Mitarbeitenden geplant.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der V-BANK ist darauf ausgerichtet, Risiken frühzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu limitieren. Hierzu erfolgen im Rahmen eines Risikomanagementprozesses die Erkennung, Bewertung, das Controlling, Reporting sowie die Steuerung aller als wesentlich eingestuften Risiken. Ziel des Risikomanagements ist eine zielkonforme und systematische Risikosteuerung. Ausgehend von der strategischen Geschäftsausrichtung legt der Vorstand die risikopolitischen Grundsätze fest, die zusammen mit der Risikolimitierungsstruktur in der Geschäfts- und Risikostrategie verankert sind.

Das Risikomanagement der V-Bank stellt die Risikotragfähigkeit (RTF) sicher. Zum einen muss die Bank über den gesamten Planungszeitraum hinweg alle regulatorischen Kapitalanforderungen einhalten – auch unter Stress (normative Sicht). Ziel dabei ist die Fortführung des Instituts. Zum anderen muss die Bank extreme unerwartete Verluste verkraften, ohne ihre wirtschaftliche Existenz zu gefährden (ökonomische Sicht). Ziel dabei ist der Schutz der Gläubiger vor Verlusten.

Der Vorstand ist für ein dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der betriebenen oder beabsichtigten Geschäfte der Bank entsprechendes funktionsfähiges Risikomanagementsystem – ungeachtet der organisatorischen Zuordnung zum Vorstandsvorsitzenden – gesamtverantwortlich. Dies schließt die regelmäßige Überprüfung und fortlaufende Weiterentwicklung des Systems, die Festlegung und Anpassung der Gesamtgeschäftsstrategie (einschließlich der Risikostrategie), die Limitierung von Risiken sowie die Berichterstattung an den Aufsichtsrat mit ein.

Die Risikocontrolling-Funktion der V-BANK gemäß MaRisk ist aufbauorganisatorisch bis einschließlich der Ebene der Geschäftsleitung organisatorisch von den Bereichen getrennt, die für die Initiierung beziehungsweise den Abschluss von Geschäften zuständig sind. Somit wird die notwendige organisatorische Unabhängigkeit innerhalb des Instituts gewährleistet.

4.2.2 Geschäfts- und Risikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie. Für die Ausarbeitung dieser Strategien ist der Gesamtvorstand

verantwortlich. Sowohl in der Geschäftsstrategie als auch in der Risikostrategie werden Unternehmensziele und Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs sowie das Grundverständnis der Bank zu wesentlichen geschäftspolitischen Fragen dargestellt. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken innerhalb der Bank fest. Die Geschäfts- und die Risikostrategie der Bank wird mindestens jährlich überprüft, gegebenenfalls aktualisiert und dem Aufsichtsrat – als Aufsichtsorgan der Bank – zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

4.2.3 Risikobewertung

Die als wesentlich eingestuften Risiken werden im Rahmen der Risikobewertung quantitativ und qualitativ evaluiert. Als Grundlage dienen die Ergebnisse der Risikoinventur sowie die regelmäßige Risikoberichterstattung. In der quantitativen Analyse der Risiken nutzt die Bank die Module aus der Banksteuerungssoftware zeb.control und eigene statistische Modelle (IDV).

Damit die Risiken unseres Spezialfonds transparent in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden können, wird bis auf Ebene der Einzeltitel innerhalb dieses Spezialfonds eine Durchschau angestellt. Die Risiken werden in den jeweils betreffenden Risikoarten (zum Beispiel Credit-Spread-Risiko) in der Risikotragfähigkeit angerechnet.

4.2.4 Risikocontrolling und -reporting

Die unmittelbare und vollständige Information der Organisationseinheiten über die sie betreffenden wesentlichen Risiken bildet das Fundament einer wirksamen Risikoüberwachung und -kommunikation. Für die regelmäßige Risikoberichterstattung sind deshalb feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die Erstellung und Kommunikation des Risikoreportings erfolgt durch die Leitung der Risikocontrolling-Funktion. Die Risikoüberwachung und Risikokommunikation der Bank werden ausführlich in der Rahmenanweisung für das Risikomanagement dargestellt. Nach dem Prinzip der dezentralen Risikosteuerung verantworten auf operativer Ebene die Risikoinhaber (Führungskräfte sowie Prozessverantwortliche) die für ihre Bereiche relevanten Risiken. Der Informations- und Kommunikationsprozess wird von der Internen Revision – als prozessunabhängige Institution – geprüft und beurteilt. Das Überschreiten vorgegebener Warn- und Schwellenwerte führt unverzüglich nach entsprechender Kenntnis zu einer Ad-hoc-Berichterstattung an den zuständigen Vorstand beziehungsweise Gesamtvorstand. Beim Auftreten von neuen Risiken, für die noch keine Regelungen getroffen wurden, sind der unmittelbare Vorgesetzte sowie das Risikomanagement durch die Risikoinhaber unverzüglich zu informieren. Der Aufsichtsrat wird vierteljährlich über die Risikosituation informiert. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat bei unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Sachverhalten ad hoc informiert.

Die V-BANK hat am 26.10.2021 einen Sanierungsplan gemäß § 12 Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) in Verbindung mit § 19 SAG aufgestellt und diesen der BaFin zur Kenntnis gebracht. Der Sanierungsplan wurde durch die BaFin in Abstimmung mit der Bundesbank bewertet und festgestellte Mängel beseitigt. Der Sanierungsplan entspricht den Anforderungen des SAG i.V.m. der Verordnung zu den Mindestanforderungen an

Sanierungsplänen für Institute (MaSanV). Letztmalig wurde der Sanierungsplan am 08.07.2025 aktualisiert und eingereicht.

4.2.5 Risikosteuerung

Die Risikosteuerung umfasst die Summe aller Maßnahmen zur adäquaten Begrenzung, Verringerung, Vermeidung oder Übertragung von Risiken. Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen wird vom Vorstand beschlossen.

Unsere Risikosteuerung zielt auf eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind (ein Geschäft ist in jedem Fall dann abzulehnen, wenn dadurch die Existenz der Bank gefährdet erscheint)
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer (beispielsweise über Versicherungsverträge oder durch Schließung offener Positionen über Derivate)
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (unter anderem Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen
- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle
- Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen

Des Weiteren führen wir Stresstests für die wesentlichen Risikoarten und Risikokonzentrationen durch. Die den Stresstests zugrunde liegenden Annahmen werden in regelmäßigen Abständen, jedoch mindestens jährlich, überprüft und gegebenenfalls angepasst. Aus den Ergebnissen und Erkenntnissen dieser Stresstests leiten wir Handlungs- und Steuerungsmaßnahmen ab.

4.2.6 Risikoprofil

4.2.6.1 Adressenausfallrisiken

Die Adressenausfallrisiken setzen sich aus den folgenden beiden wesentlichen Risikoarten zusammen:

Das **Migrationsrisiko im Eigengeschäft** bezeichnet die Gefahr von Wertminderungen aufgrund einer Herabstufung eines Emittenten in eine schlechtere Ratingklasse.

Das **Ausfallrisiko im Eigengeschäft** beschreibt das Risiko des vollständigen Verlusts eines Wertpapiers infolge der Zahlungsunfähigkeit oder Insolvenz des Emittenten.

Das Adressenausfallrisiko ist für die Steuerung des Eigengeschäfts wesentlich und wird durch ein eigenes Limit- und Überwachungssystem begrenzt.

Im Kundenkreditgeschäft wird das Adressenausfallrisiko nicht aktiv gesteuert, sondern zusammen mit den anderen unwesentlichen Risikoarten ggf. von der Risikodeckungsmasse in Abzug gebracht. In der ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung wenden wir statistische Verfahren und Modelle (Kreditportfoliomodelle) zur Risikoquantifizierung an. Die ökonomischen Risiken – Value at Risk (VaR) – werden bei einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent berechnet. Die Adressenausfallrisiken haben in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zum 31.12.2025 einen Anteil von 30,0 Prozent (Vorjahr: 26,2 Prozent) an der Summe des Gesamt-VaR.

Risikoart	Betrachtungshorizont (Handelstage)	Risikolimit (ökonomisch) Stichtag	Risikowert		Strukturanteil	
			VaR Stichtag	Auslastung Stichtag	Stichtag	Vorjahr
1.1 Ausfallrisiko Eigengeschäft	250	19.500 T€	15.436 T€	79,2%	17,8%	16,2%
1.2 Migrationsrisiko Eigengeschäft	250	13.500 T€	10.575 T€	78,3%	12,2%	6,8%
Adressenausfallrisiko		33.000 T€	26.011 T€ 	78,8%	30,0%	26,2%*

Abbildung 1: Übersicht zu den Adressenausfallrisiken per 31.12.2025

4.2.6.2 Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken setzen sich aus den folgenden wesentlichen Risikoarten zusammen:

Zinsänderungsrisiko

Ein Zinsänderungsrisiko beschreibt zum einen die Gefahr, dass die realisierte Zinsergebnisgröße auf Grund von Marktzinsänderungen geringer ausfällt als erwartet (periodische Sicht) oder sich der Gesamtbankbarwert des zinstragenden Geschäfts auf Grund von Marktzinsänderungen unerwartet vermindert (barwertige Sicht).

Credit-Spread-Risiko

Auf dem Zinsmarkt bezeichnet der Credit Spread die Rendite eines Wertpapiers abzüglich der Rendite gegenüber einer risikolosen Staatsanleihe cet. par. Das Credit-Spread-Risiko bezeichnet den unerwarteten Verlust infolge von Preisschwankungen aufgrund sich marktweit verändernder Bonitätsrisiken von Wertpapieren.

Handelsbuchrisiken

Der Wertpapiereigenhandel, mit dem Ziel kurzfristig Handelserfolge zu erzielen, ist unerwarteten Marktwertveränderungen unterworfen und einem Bewertungsrisiko ausgesetzt. Wir sind ein Nichthandelsbuch-Institut und agieren nur innerhalb aufsichtsrechtlicher Bagatellgrenzen. Die V-BANK schränkt die Handelsbuchtätigkeit auf eine Haltedauer von bis zu zehn Tagen ein.

Wir stufen das Marktpreisrisiko ebenfalls als wesentlich ein. Als steuerungsrelevant erachten wir das Zinsänderungs- und das Credit-Spread-Risiko als auch das Fondsrisko. Nicht steuerungsrelevante Marktpreisrisiken (z.B. Währungsrisiko) setzen wir, analog wie bei den Adressenausfallrisiken, von der Risikodeckungsmasse ab.

Risikoart	Betrachtungshorizont (Handelstage)	Risikolimit (ökonomisch) Stichtag	Risikowert		Strukturanteil	
			VaR Stichtag	Auslastung Stichtag	Stichtag	Vorjahr
2.1. Zinsänderungsrisiko	250	28.000 T€	4.931 T€	17,6%	5,7%	14,6%
2.2. Credit-Spread-Risiko Eigengeschäft	250	28.000 T€	19.608 T€	70,0%	22,6%	21,3%
2.3. Fondsrisiko	250	23.000 T€	14.257 T€	62,0%	16,4%	17,5%
2. Marktpreisrisiko		79.000 T€	38.796 T€ 	49,1%	44,7%	53,5%

Abbildung 2: Übersicht zu den Marktpreisrisiken per 31.12.2025

4.2.6.3 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unvollkommenheit, Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder auf Grund von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition schließt sowohl Rechtsrisiken und Risiken aus der Auslagerung (Outsourcing) von Geschäftstätigkeiten als auch Kostenrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Auf Grund der geringen eigenen Fertigungstiefe und dem damit verbundenen hohen Grad an Outsourcing kommt dem Auslagerungsrisiko eine besondere Bedeutung zu. Die Berechnung des operationellen Risikos erfolgt unter Berücksichtigung potenzieller Schadensereignisse mittels einer Monte-Carlo-Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent.

Risikoart	Betrachtungshorizont (Handelstage)	Risikolimit (ökonomisch) Stichtag	Risikowert		Strukturanteil	
			VaR Stichtag	Auslastung Stichtag	Stichtag	Vorjahr
3 Operationelles Risiko	250	17.000 T€	14.608 T€	85,9%	16,8%	13,2%

Abbildung 3: Übersicht zu den operationellen Risiken per 31.12.2025

4.2.6.4 Vertriebsrisiko

Das Vertriebsrisiko beschreibt die Gefahr, dass im Kundengeschäft die geplanten Zinskonditionsbeiträge und Provisionsergebnisse nicht erreicht werden. Daher wird diese Risikoart unter anderem durch sich ändernde Rahmenbedingungen hinsichtlich Marktumfeld, Wettbewerberverhalten, Kundenverhalten oder technologische Entwicklungen beeinflusst. Eine statistische Abweichungsanalyse des monatlichen Plan-Ist-Vergleichs ist die Grundlage für die Berechnung des Vertriebsrisikos. Die monatliche Abweichung wird auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent berechnet und auf ein Jahr hochskaliert.

Risikoart	Betrachtungshorizont (Handelstage)	Risikolimit (ökonomisch) Stichtag	Risikowert		Strukturanteil	
			VaR Stichtag	Auslastung Stichtag	Stichtag	Vorjahr
4 Vertriebsrisiko	250	11.000 T€	7.364 T€	66,9%	8,5%	7,1%

Abbildung 4: Übersicht zum Vertriebsrisiko per 31.12.2025

4.2.6.5 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko, welches wir als wesentliches Risiko ausweisen, wird insb. durch den aufsichtsrechtlichen Liquiditätsgrundsatz begrenzt. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 208 Prozent (Vorjahr: 182 Prozent) und die vereinfachte Net Stable Funding Ratio (NSFR) beträgt 239 Prozent (Vorjahr: 222 Prozent). Die aufsichtsrechtliche Mindestanforderung für beide Liquiditätskennzahlen liegt bei 100 Prozent. Etwaige Terminrisiken aus Festzinsvereinbarungen beziehungsweise Abruftrisiken aus offenen Kreditzusagen waren im Geschäftsjahr nicht zu verzeichnen. Großeinlagen, das heißt Einlagen welche mindestens fünf Prozent der Bilanzsumme entsprechen, bestanden zum Jahresende nicht.

Ergänzend werden plötzliche und unerwartete Liquiditätsabflüsse und deren Auswirkungen auf die Liquidität simuliert. Im Geschäftsjahr wurden vierteljährlich Liquiditätsstresstests durchgeführt und ein Liquiditätsnotfalltest ist in Bearbeitung.

4.2.6.6 Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten insb. strategische Risiken und das Reputationsrisiko und werden im Rahmen des Risikoinventurprozesses durch Expertenschätzungen erhoben. Derartige Risiken schätzen wir als nicht wesentlich ein.

4.2.6.7 Risikotreiber ESG-Risiken

Unter ESG-Risiken sind Ereignisse und Bedingungen aus Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung zu verstehen, deren Eintreten potenziell negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Liquiditätslage haben können. Das ESG-Risiko ist keine eigenständige Risikoart, sondern wirkt als Risikotreiber für die bestehenden Risikoarten. Um die Betroffenheit aus potenziellen ESG-Risiken und deren Materialität abschätzen zu können, führen wir regelmäßig und wiederkehrend Expertenbefragungen durch. Die Betroffenheit bzgl. ESG-Risiken ist zum einen eng mit der Fragestellung der zeitlichen Wirkung der einzelnen Nachhaltigkeitsfaktoren (z.B. Governance) und zum anderen mit unserem spezifischen Geschäftsmodell verknüpft.

Es sind zwar Entwicklungen insbesondere im Social- und Governance-Bereich aufgrund ihrer Wirkungsmechanismen erkennbar, wobei diese dennoch innerhalb des Planungshorizonts als unwesentlich eingeschätzt werden, sodass sich hieraus kein unmittelbarer Handlungsbedarf ergibt. Wir begegnen diesen potenziellen Risiken dennoch in einem Stresstest.

Aus unserem spezialisierten Geschäftsmodell ergeben sich im Vergleich zu klassischen Kreditinstituten keine nennenswerten Umweltrisiken. Wir betreiben keine Firmen- oder Projektfinanzierungen. Zudem haben wir keinen Immobilienbestand.

4.2.6.8 Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb einzelner Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch über verschiedene Risikoarten hinweg (Inter-Risikokonzentrationen) entstehen. Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur werden alle wesentlichen Risikoarten auf mögliche Risikokonzentrationen überprüft. Identifizierte Risikokonzentrationen (Outsourcing) werden über die interne Berichtsstruktur erfasst und quartalsweise Stresstests unterzogen.

4.2.6.9 Gesamtrisikoeinschätzung

Eine Überprüfung der Methoden und Verfahren zur Risikomessung sowie der Angemessenheit der Methoden und Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird regelmäßig durchgeführt. Zusätzlich werden die ermittelten Risikowerte einer Plausibilitätsprüfung unterzogen. Des Weiteren erfolgt eine Überprüfung der verwendeten Verfahren und Methoden auf Basis der Ergebnisse der Risikoinventur unter Berücksichtigung des Gesamtrisikoprofils sowie der ermittelten Risikokonzentrationen.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) werden Verfahren eingesetzt, die sowohl das Ziel der Fortführung des Instituts als auch den Schutz der Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht angemessen berücksichtigen. In der Konzeption der ökonomischen Risikotragfähigkeit müssen die wesentlichen Risiken des Instituts durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sein. Zur Beurteilung der ökonomischen Risikotragfähigkeit wird ein monatlicher Bericht erstellt, der das Risikodeckungspotenzial sowie die wesentlichen Risiken ausweist. Sie war im Berichtszeitraum stets gewährleistet. Das Gesamtbankrisikolimit wurde jederzeit eingehalten. In der ökonomischen Risikotragfähigkeit entsprechen wir der Erwartung der Aufsicht, die ökonomischen Risiken ohne AT1-Kapital decken zu können.

Risikoart		Betrachtungshorizont (Handelstage)	Risiko limit (ökonomisch)	Risikowert		Strukturanteil	
Pos.	Bezeichnung			VaR	Auslastung	Stichtag	Vorjahr
14.	Adressenausfallrisiko	250	33.000 T€	26.011 T€	78,8%	30,0%	26,2%
15.	Marktpreisrisiko	250	79.000 T€	38.796 T€	49,1%	44,7%	53,5%
16.	Operationelles Risiko	250	17.000 T€	14.608 T€	85,9%	16,8%	13,2%
17.	Vertriebsrisiko	250	11.000 T€	7.364 T€	66,9%	8,5%	7,1%
Summe wesentlicher Risiken			140.000 T€	86.779 T€ 	62,0%	100,0%	100,0%
18.	Risikopuffer (ESG-Risiken)	250		2.477 T€			

Abbildung 5: Übersicht zur Gesamtrisikoeinschätzung per 31.12.2025

Bestandsgefährdende Risiken sowie Risiken, die über das übliche geschäftliche Maß hinausgehen, waren nicht erkennbar.

Die normative Risikotragfähigkeitsbetrachtung betrachtet eine vierjährige Kapitalplanung, um die Auswirkungen auf die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ableiten zu können. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sind sowohl innerhalb der Kapitalplanung als auch unter Stressbedingungen gewährleistet.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen und der institutsindividuelle Zuschlag gemäß des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) haben sich auf 1,5 Prozent reduziert.

Die Sicherheitspuffer für Stressrisiken ausgedrückt in der Eigenmittelempfehlung haben sich auf 3,6 Prozent erhöht und wurden jederzeit sichergestellt.

Die Eigenkapitalplanung auf Grundlage des Basisszenarios sieht eine Dividendenausschüttung in Höhe von 50 Prozent und somit eine Gewinnthesaurierung von 50 Prozent für das Geschäftsjahr 2025 vor. Die jederzeitige Einhaltung der Leverage Ratio in Höhe von 3,0 Prozent ist unter der Annahme der Planungsprämissen sichergestellt. Zum Bilanzstichtag errechnet sich eine Leverage Ratio in Höhe von 5,81 Prozent (Vorjahr: 4,93 Prozent). Um Schwankungen der Bilanzsumme abzudecken, ist ein Risikopuffer in Höhe von rund 1,25 Prozent vorgesehen.

4.2.7 Mitgliedschaft in Sicherungseinrichtungen

Wir sind Mitglied der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB), Berlin, und des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB), Berlin.

4.3 Chancenbericht

Auch das Jahr 2025 war in der V-BANK durch eine Fortsetzung des robusten und nachhaltigen Wachstumspfad der letzten Jahre gekennzeichnet. Im Jahresverlauf konnte die Schwelle von 60 Mrd. Euro an Assets under Custody (AuC) überschritten werden und zum Jahresende 2025 lagen die AuC bereits bei 66 Mrd. Euro. Erneut konnten Zuwächse bei Kooperationspartnern und Endkunden erzielt werden mit einer Erfüllung bzw. Übererfüllung bei der Zielerreichung der Plannahmen (100% bei den Kooperationspartnern und 107% bei den Endkunden). Aus der stringenten Verfolgung unseres strategischen Zielbildes und dem hieraus abgeleiteten Projektportfolio zu der weiteren Stärkung des Kerngeschäfts durch Innovation im Leistungsangebot und Sicherstellung der Qualitätsführerschaft im Bereich Service und Technologie sowie der Operativen Exzellenz ergeben sich trotz der Marktführerschaft der V-BANK bei Depotbankdienstleistungen für unabhängige Vermögensverwalter in Deutschland weiterhin Vertriebs- und Wachstumschancen für uns innerhalb unserer Zielkundensegmente auch durch die kontinuierliche Durchdringung bei (Single-)Family Offices und Stiftungen. Unterstützt wird diese Aussicht durch eine weiterhin hohe Kundenzufriedenheit, die erneut in der jährlichen Kundenbefragung auch für das Jahr 2025 bestätigt wurde (Befragung von über 100 Vermögensverwaltern durch ein unabhängiges Marktforschungs-unternehmen), mit einem Gesamtergebnis auf unverändert hohem Niveau von 1,81 (Note von 1 vollkommen zufrieden bis 5 unzufrieden), auch wenn das Rekordniveau von 1,56 aus dem Vorjahr nicht gehalten werden konnte.³⁴ Zudem zeigten sich in den Ergebnissen der Kundenbefragung für das kommende Jahr positive Wachstumsaussichten im Hinblick auf die Entwicklung der Endkundenanzahl, da eine Mehrheit der befragten Vermögensverwalter die V-BANK als Partner

³⁴ V-BANK AG, Pressemitteilung vom 14.01.2026, *V-Bank legt im operativen Geschäft weiter zu*

weiterempfehlen würde (89 Prozent der befragten) und zudem angab ihre Kundenanzahl bei der V-BANK im Jahr 2026 erhöhen zu wollen. Insgesamt spiegeln die Ergebnisse der Kundebefragung auch im Jahr 2025 die starke Beziehung der V-BANK zu ihren Kunden wider, die das Fundament bildet, um auch im Jahr 2026 und in den kommenden Jahren neue Kunden in allen Kundensegmenten gewinnen zu können.

Die positive Entwicklung an Kundenkonten und -depots im Jahre 2025 über dem Niveau der Planungsannahmen sowie das Übertreffen der Planungsannahmen in den Jahren zuvor bildet die Basis auch für das Jahr 2026 von Wachstum bei der Endkundenanzahl auszugehen. Gleichzeitig berücksichtigt unsere Planung eine weiter wachsende Basis an Kooperationen mit Vermögensverwaltern sowie Stiftungen und (Single) Family Offices, sowie andererseits die Wachstumsaussichten des Vermögensverwaltermarktes, die kürzlich in einer Studie des Beratungshauses Oliver Wyman zum Ausdruck kamen, die von einem Wachstum des verwalteten Vermögens der Vermögensverwalterbranche mit einer jährlichen Wachstumsrate von 8-9 Prozent bis 2029 ausgehen.³⁵

Da die V-BANK die Entwicklung an den Börsen nur in Szenarien planen kann, unterliegt die Entwicklung der Assets under Custody entsprechenden Schwankungen. Damit verbunden sind ebenfalls Chancen und Risiken, wobei volatile Börsenphasen regelmäßig ein hohes Transaktionsaufkommen beinhalten und somit einen positiven Effekt auf den Provisionsertrag der V-BANK aus Transaktionsgebühren haben können.

Mit Blick auf die Zinsentwicklungen im abgelaufenen Jahr mit Zinssenkungen im ersten Halbjahr durch die Europäische Zentralbank, bleibt die Steuerung des gesamten Zinsbuchs und des Zinsergebnisses für die V-BANK unverändert von zentraler Bedeutung. Die aktive Bewirtschaftung der Einlagen im Depot A der Bank leistet einen wesentlichen Beitrag, dass das Ergebnis der V-BANK sowohl auf einer stabilen Ertragsbasis an Provisionserträgen als auch an Zinserträgen steht.

Die wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen in Deutschland sowie die Entwicklungen in der Geopolitik und der Weltwirtschaft werden auch im kommenden Jahr 2026 die Kapitalmärkte beeinflussen und können, wie im Jahr 2025 zu beobachten war, für Unsicherheit und Volatilität sorgen. Ein wichtiger Faktor stellt in diesem Kontext insbesondere die weitere Entwicklung der geldpolitischen Rahmenbedingungen durch die internationalen Notenbanken dar, wobei die Entwicklung des langfristigen Zinsniveaus abhängig von gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen (Inflation und Rezessionsrisiken) sowie der weltpolitischen „Großwetterlage“ sein wird. Darüber hinaus rückt für die US-Notenbank Fed auch die Sicherstellung der politischen Unabhängigkeit in den Fokus, die mit dem Wechsel in der Führung der Fed Mitte 2026 und den jüngsten Versuchen politischer Einflussnahme an einem Scheideweg steht. Die Zinsentwicklung wird unverändert einen erheblichen Einfluss auf die Kapitalmärkte ausüben, wobei die Entwicklungen regional unterschiedlich verlaufen können, insbesondere im Vergleich zwischen Amerika und dem europäischen Wirtschaftsraum sowie Märkten in Asien wie zum Beispiel Japan. Gleichzeitig besteht mit Blick auf die anhaltenden militärischen Konflikte in der Welt und die geopolitisch angespannte Lage mit einer zunehmend expansiven Außenpolitik einzelner globaler Großmächte die Gefahr von weiteren Rückschlägen und Einbrüchen für die internationalen Kapitalmärkte. Auch die weiteren

³⁵ Oliver Wyman, *Studie: Dynamik und Konsolidierung im uVV-Markt*

Entwicklungen in der größten Volkswirtschaft der Welt in Amerika können im Jahresverlauf Auswirkungen auf die regionalen und globalen Finanzmärkte ausüben und zu temporären Verwerfungen führen, wie dies im Jahr 2025 unter anderem in der ersten Jahreshälfte im Zusammenhang mit der amerikanischen Zollpolitik zu beobachten war. Vor dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen gehen wir auch für das Jahr 2026 von einem stetigem Transaktionsaufkommen auf dem Niveau der Vorjahre aus. Insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Spannungen und militärischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten zeigt sich seit März 2026 eine erhöhte Volatilität an den Kapitalmärkten, welche bei der V-BANK zu einem erhöhten Transaktionsaufkommen führen und somit den negativen Wertentwicklungseffekt auf die Assets under Custody kompensieren.

Darüber hinaus haben die Gremien der V-BANK Anfang 2025 die Entscheidung getroffen, in den Schweizer Markt einzutreten und – vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden – ein vergleichbares, auf die Bedürfnisse von Schweizer Vermögensverwaltern zugeschnittenes Geschäftsmodell als Depotbank in der Schweiz aufzubauen und anzubieten. Die Entscheidung folgt der strategischen Stoßrichtung der geographischen Markterweiterung im deutschsprachigen Raum und basiert auf der Attraktivität des Schweizer Marktes für unabhängige Vermögensverwalter/External Asset Manager (EAM) sowie der positiven Resonanz aus zahlenreichen Gesprächen mit Marktteilnehmern. Die V-BANK hat im Jahr 2025 das Projekt mit dem Ziel der Gründung einer Schweizer Banktochter erfolgreich gestartet und im Jahresverlauf die Beantragung der Banklizenz bei der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA eingereicht. Die V-BANK plant – abhängig von der Genehmigung der Aufsichtsbehörden – einen Go-Live der Schweizer Depotbank im Jahresverlauf 2026 und arbeitet aktuell an der betrieblichen und technischen Implementierung mit einer engen Einbindung und Mitgestaltung von ausgewählten Schweizer EAMs – den „Partnern erster Stunde“.